

Nr. 733 (15. Jahrgang Nr. 23)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“



Sonntag, den 10. März 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22413
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



In der Küche eines Tagesheimes für Soldatenkinder in der Reichshauptstadt.
Gegründet von Frau Geh. Hofrat Elise Becker.

12.50.
cher.
von
ten-
opi-
ulen,
nen-
14 84
hn,
84.
n
igo
für
om
u.
So
ak-
50
nen
An
er
74
ungen
leben,
weib-
u. Ge-
wüher,
a ein-
Gebiet
galer
3 pur
fchn.
ecke,
C777
p.
11.
ren
Sten-
en
et
Sti.
men
und
aben
uge,
St.
eden
riet.
und
atob
alter
nre-
We-
ig!
für
ind
Tag
om
je



Tagesheime für Soldatenkinder.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)
Unser hübsches Bild auf der ersten Umschlagseite dieses Heftes führt uns in eines der Tagesheime für Soldatenkinder, wie sie durch die selbstlose und aufopfernde Tätigkeit von Frau Geh. Hofrat Elise Becker in verschiedenen Gemeinden Groß-Berlins eingerichtet wurden.

In unseren Erfurter Februar-Kaffeestunden

war die Vortragsfolge trotz einiger notwendig gewordenen Änderungen vollwertig und abwechslungsreich. Frau Erna Schlegel, Fräulein Gisela Wente, Fräulein Scholz boten Bekanntes und Neues aus ihrem reichen Repertoire in vollendeter Weise im Einzel-, wie in zwei- und mehrtägigen Vortragsvorträgen, die, einzeln gehalten, aus Opern, lustiger und zum Teil mit Tanz verbunden, aus modernen Operetten gewählt waren.

Die hauswirtschaftliche Ausstellung war gut und reichhaltig besetzt, und wurde in den Räumlichkeiten viel besichtigt. Ausgestellt hatten die Firmen: Gardinen-Weininger, Anger (Gardinen, Tischdecken und einschlägige Artikel); M. Döhne, Seifenhaus, Überbrücke (Seife, Toilettenartikel, Einlaufsachen aus Papierstoff); J. Eichler, am gelben Gut 21 (Kloppspitzen, Tischläufer, Mitteldecken usw.); M. Kühnle, Schloßerstraße (Korsetts, Unterröcke, Taschentücher, Perlbrotschen

und Perltaschen); Fr. Herold, Marktstraße (Theaterpuppen, Spielwaren usw.).

Die Frau und der Krieg

Bad Harzburg.

Die verstorbene Gräfin von Wolke hat ihr hiesiges Villengrundstück zu einem Soldatenheim bestimmt, in dem erholungsbedürftige Offiziere und Mannschaften kostenlosen Aufenthalt und Verpflegung finden sollen.

Magdeburg.

Die Garten- und Haushaltungsschule in Magdeburg-Cranau, Simonstr. 3a, beginnt Ostern ihren 3. Lehrgang. Um erwerbstätigen Vätern und Müttern Gelegenheit zu geben, das Schulgrundstudium unverbündlich zu beichten, fanden am 17. und 24. Februar Führungen statt, denen noch zwei am 3. und 10. März nachmittags von 1/2 bis 1/6 Uhr folgen werden.

Der Verein für Ferienkolonien schreibt: Im vorigen Jahre konnten dank der Vereingung der uns zur Verfügung stehenden Mittel mit denen des Wohlfahrtsamts zehnmal soviel Kinder in Einzelpflege auf dem Lande untergebracht werden, als es sonst Ferienkolonien möglich war. Auch im kommenden Sommer gedenken wir die Mittel in derselben Weise zu verwenden, um recht vielen Kindern unserer Stadt einen Aufenthalt auf dem Lande und im Walde zu ermöglichen.

Im Interesse schwächerer und bedürftiger Schulkinder sind an den hiesigen Bürgerschulen Schulkindererpflegungen aus den städtischen Kriegsküchen eingerichtet worden. Die Kinder erhalten teils unentgeltlich, teils gegen die sonst in den Kriegsküchen übliche Bezahlung in den Schulen warmes Essen. Bei dieser Speisung werden aber im Gegenatz zur Kriegsküchenpeisung nicht Lebensmittelmarken und Fleischmarken zugleich, sondern nur Fleischmarken allein abgenommen. Das Essen wird den Schulen in Isoliergefäßen,

in denen es sich mehrere Stunden warm hält, durch die Kriegsküchen zugestellt. Nur wo dieses nicht möglich ist, müssen die Schulen das Essen aus der nächsten Ausgabestelle der Kriegsküche abholen lassen. Da die Speisen mehrere Stunden in den Isoliergefäßen warm bleiben, können die Schulen selbst bei einer täglich nur einmaligen Belieferung je nach Bedürfnis die Speisung vormittags oder nachmittags vornehmen. Die Speisung ist zunächst bis Ostern in Aussicht genommen, in den schwierigsten Wintermonaten sollte dadurch den Kindern eine Aufbesserung der Ernährung gesichert werden. Es hängt von dem Stand unserer Lebensmittelführungen ab, ob die Speisung weiter ausgedehnt oder wenigstens für den nächsten Winter wieder durchgeföhrt werden kann.

Das städtische Wohlfahrtsamt schreibt uns: Ost wird, besonders von Vätern, darüber geklagt, daß der Haushalt von Frauen, die infolge Krankheit bettlägerig sind, sehr leidet und besonders die Kinder vernachlässigt werden. Vielfach müssen auch Frauen ihre Kinder früh aus dem Schlafe reihen, wenn sie nach Arbeit gehen, um die Kinder einer Kinderbewahranstalt zu übergeben. Hier bietet sich für Frauen und Mädchen ein dankbares Gebiet sozialer Wirksamkeit. Meldungen zu dieser Liebesbetätigung nimmt Frau Sozialrätin Dr. Rosenhal, Fürst Leopoldstr. 7, entgegen. Es wird besonders noch darauf hingewiesen, daß diese soziale Fürsorge und die Erledigung jedes einzelnen Falles nach Vereinbarung mit dem städtischen Wohlfahrtsamt erfolgen.

Nordhausen.

Die Krlegsamtstelle in Cassel hatte sich bereit erklärt, jährlich 2000 M. zu einem Säuglingsheim und einer Kinderbewahranstalt beizusteuern, wenn die Stadt die gleiche Summe hierfür bereitstellt. Die Stadtverordneten bewilligten für diesen Betrag, der dem Vaterländischen Frauenverein zur Erweiterung seines im Hause Marienstraße 3 bereits bestehenden Säuglingsheims überwiesen werden soll.

Rudolstadt.

Das Ministerium mahnt, die Verstorbenen nicht mit voller Kleidung zu bestatten, da der Kleidermangel eine Verzichtverwendung nicht gestattet. Unterkleidung sollte unter allen Umständen wegleiben.

Magdeburg.

Geschäftszeit: 8-5 Uhr. Tischlerbrücke 17.

Erfurt.

Geschäftszeit: 8-5 Uhr. Schloßerstr. 11/12.

Halle.

Geschäftszeit: 8-1 und 1/2-6 Uhr. Schmeerstr. 17/18.

Herren- u. Damenketten, Schmucksachen u. Bildschmuck in echt Silber und Goldersatz, im Tragen wie echt Gold.

Verlobungsringe in echt Gold. Emailbilder werden angefertigt. 4148

H. Vaternacht, M. - Wilhelmstr., Grosse Dörfner Str. 218, Ecke Annast.



Deutsche Frauen! trinkt nur deutschen Cognac und deutsche Liköre.

Weitere beliebte Marken: Cognac Edel, Cognac Sableys, Cognac Triumph, Witte Bolle, Fromme Helene, Von Dietrich, Jägerwälder Kräuter Likör. Alleinige Fabrikanten: Cognacbrennerei E.L. Kempe & Co. Oppach's. Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

Gütermann's Reform-Seide ist die beste Schappe-Nähseide mit Metermaß



und der Kalzrolle mit Yardsbezeichnung unbedingt vorzuziehen

GLOBUS-Rostfleck-Entferner

unentbehrlich für Wäsche wirkt rasch sicher schadlos

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich Fritz Schulz Jun. A.-G., Leipzig



Mitesserjäger

beseitigt in 1 Min. Hautglanz und Mitesser, Pickel, Sommersprossen, großporige, harte, harte Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Er macht jeden Teint zart, weiß u. rein. Preis 3 M. inkl. Porto. PAUL WÄSER, Berlin-Halensee 87, Bernsdorfer Straße 8.

Prämiert, Hygiene Dresden 1911

Jellerhäuser Tischglanz

Einfach unentbehrlich für jeden Haushalt man spart Seife, Arbeit und Geld. Jeder Versuch überzeugt

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis
 wöchentl. 20 Pfg.
 vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.
 für Rückendung von Manuskripten können wir
 uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenchrift für Hauswirtschaft, Mode,
 Handarbeiten und Unterhaltung
 Abwechslend mit der Beilage „Für unsere Kleinen“
 und „Illustrierte Kriegschronik“
 Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913

Anzeigenpreis
 für die 5gepalte Nonp.-Zeile 30 Pfg.,
 Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pfg.
 Privatanzeigen: Wort 3 Pfg.
 Anzeigenchluss Sonnabend nachm. für die in der
 nächsten Woche erscheinende Nummer.

Der Nationale Frauendienst in Magdeburg.

Es wird unsere Leserinnen interessieren, über die Arbeiten des Nationalen Frauendienstes im dritten Kriegsjahr einen Überblick zu gewinnen; Stimmungsbilder aus den einzelnen Abteilungen lassen wir wohl später einmal folgen.

Nach dem Sonderabdruck des Verwaltungsberichts für 1916/17 des städtischen Wohlfahrtsamtes Magdeburg haben die Arbeiten des Nationalen Frauendienstes auch im dritten Kriegsjahr einen guten Fortgang genommen; zu den alten Arbeiten sind neue, den Zeitverhältnissen entsprechend gekommen.

Die Vaterländischen Jugend- und Frauenabende mußten im Winter 1916/17 wegen der Kohlennot eine Zeitlang eingestellt werden; während der drei Sommermonate fanden sie nur an einem Sonntag statt. Sonst wurden sie in der hergebrachten Weise an jedem zweiten Sonntag in der Aula der Luisenschule abgehalten.

Die Schreibstuben wurden noch immer gern von rufenden Kriegerfrauen in Anspruch genommen bei Briefen an Behörden, Gesandten und in Feldpostangelegenheiten.

Die Zahl der Kriegspatenschaften hat im Berichtsjahr nur um eine zugenommen. Das mag seinen Grund darin haben, daß die Kriegspatenschaften des Nationalen Frauendienstes nur in persönlicher Fürsorge für das Patentkind bestehen, während der in Magdeburg errichtete Ausschuss für Kriegspatenschaften für die Fürsorge Geldmittel zur Verfügung hat.

Als Zuschuß für die Mittagstische für Angehörige gebildeter Stände gab der Nationale Frauendienst durchschnittlich jeden Monat 250 Marken aus, doch wurde diese Ausgabe gegen Ende des Winters unter Hinweis auf die städtische Kriegsküche eingestellt.

Nach Gründung eines Kriegerheims durch das Rote Kreuz ließ der Besuch im Soldatenheim des Nationalen Frauendienstes im Alkoholfreien Restaurant, Große Münzstraße, so nach, daß das Heim zeitweise geschlossen wurde.

In den nach Ostern 1916 errichteten hauswirtschaftlichen Kursen für schulentlassene Mädchen wurden 50 bis 60 Mädchen im Kochen, häuslichen Kenntnissen, Rechnungsführung, Ausbessern, Anfertigung von Wäsche, einfacher Kleidungsstücke und Hauschuhen unterrichtet. Auch übermittelte eine Lehrerin ihnen praktische und theoretische Kenntnisse in der Pflege und Behandlung von Säuglingen.

Die Kriegsernährungskommission mußte sich im Berichtsjahre, den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend, auf die Aufklärung der Bevölkerung in hauswirtschaftlichen Fragen, Beratung, Ausgabe von Kochvorschriften, Hinweis auf gute Ersatzstoffe usw. beschränken. Große Mengen von Lebensmitteln konnten durch das Entgegenkommen des Provinzeinkaufs zum Verkauf gebracht werden.

Die Beratungsstellen am Breitenweg, in Sudenburg und Budau waren wieder mit gutem Erfolg Sammelstellen für Obstkerne, Blechbüchsen, altes Leder usw.

Eine Werkstätte, Schuhförförge genannt, in der Schuhe und Stiefel für die bedürftige Bevölkerung ausgebessert werden, errichtete der Nationale Frauendienst in einem Räume der Kunstschule. Den Ausweis über die Bedürftigkeit stellt eine Schwester oder ein Verein aus. Auch die Schuhe und Stiefel der städtischen Altkleiderverwertungsstelle werden in der Schuhförförge wieder hergerichtet.

Bei Errichtung der städtischen Kriegsküche hatte es der Nationale Frauendienst übernommen, die ehrenamtlich tätigen Aufichtsdamen, Leiterinnen und Helferinnen zu werben, die Organisation der Hilfräfte in die Wege zu leiten und dauernd mit ihnen in Föhlung zu bleiben.

In Verbindung mit der Berliner Hauptgeschäftsstelle übernahm der Nationale Frauendienst bei der Sammlung „Kriegsspende Deutscher Frauendank“ die Organisation in unserer Provinz.

An der Magdeburger Rolandsspende beteiligte sich der Nationale Frauendienst dadurch, daß er unter seinen angeschlossenen Vereinen 4800 Mark dafür aufbrachte.

Ueber die Kriegsnähtuben, einer Arbeit des Nationalen Frauendienstes, die in der Magdeburger Kriegsmohlfahrtspflege eine ganz bedeutende Stellung einnimmt, ist ein besonderer Bericht erschienen, über den unsere Leserinnen demnächst an gleicher Stelle das Wesentlichste finden werden.

Die Städtische Handels- und Gewerbeschule zu Halle a. S.

Wieder stehen unsere vierzehnjährigen Töchter vor ihrer Schulentlassung und vor der Frage einer Berufswahl. Und da auch diese Osterzeit uns noch immer nicht den heißersehnten Frieden bringt, die väterlichen Berater zum Teil noch immer im Heeresdienste stehen, haben die Mütter sich auch mit dieser Sorge wie mit vielen andern allein abzufinden. Unsere Töchter aber sind verscheidene veranlagt und in den meisten Fällen wissen sie selbst noch nicht, welcher Beruf ihnen am meisten zusagt. Vor Jahren waren es nur die Söhne, über deren Berufswahl die Eltern zu beraten hatten; die Töchter, welche nicht dabei unter dem Schutze der Eltern weiter leben konnten, wurden ganz selbstverständlich einem häuslichen Berufe zugeführt. Ihr Lebenslauf wickelte sich bedeutend leichter und einfacher ab, als der Lebenslauf unserer Töchter von heute.

Wie notwendig es aber ist, daß auch die Mädchen einen Beruf ergreifen, ihn voll und ganz erfassen und erlernen, hat uns der Krieg erst deutlich erkennen lassen. Wie tapfer und selbstverständlich haben die Frauen fast in allen Berufen die Stellen der fehlenden Männer ausgefüllt. Mit welchem Geschick und Verständnis haben sie begriffen und dazu gelernt, was ihnen etwa noch fehlte. Und so werden sich die Mädchen und Frauen niemals wieder ganz aus den Berufen, die früher die Männer ausschließlich beherrschten, verdrängen lassen. Die Berufsfrage ist für unsere Töchter in gleichem Maße eine Lebensfrage geworden, wie für unsere Söhne.

Die Städtische Handels- und Gewerbeschule bietet den schulentlassenen Mädchen sehr viele

Möglichkeiten, sich weiter auszubilden. Für die Handelsschule werden Hygiene- und Mittelschülerinnen mit mindestens acht Schuljahren und guten Zeugnissen aufgenommen. Es wird ihnen kaufmännischer Unterricht mit zwei Fremdsprachen erteilt. Aber auch Volksschülerinnen mit guten Abgangszeugnissen aus der 1. Klasse erhalten kaufmännischen Unterricht mit nur einer Fremdsprache. Aufnahme findet zu Ostern und Michaelis statt.

Schülerinnen, deren Kenntnisse für die Aufnahme in die Handelsschule nicht ausreichen, finden in der Handelsschule Aufnahme, jedoch nur zu Ostern. Die Gewerbeschule erteilt in Halbjahreskursen Unterricht in Handarbeiten und Kunsthandarbeiten, Maschinenwäschnähen und Schneider-, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Stoffkunde usw. Zu den Kunsthandarbeiten gehören Unterweisung im Wicken von Mustern, Raumverteilung, Musterstricken, Weben, Knäpfen, Klöppeln, Weben am Flach- und Hochwebstuhl und noch vieles andere, auch Zeichnen und Malen.

Die Haushaltungsschule, die der Handelsschule bisher angegliedert war, mußte wegen Mangel an Lebensmitteln vorläufig geschlossen werden.

Für junge Mädchen, die sich für Kinder- und Säuglingspflege weniger eignen, wird sich in der Städtischen Handels- und Gewerbeschule die Berufsfrage sicher erledigen lassen.

G. H.

Die Frau und der Krieg

Halberstadt.

Das Diakonissenmutterhaus Cecilienhilfe richtet zu Ostern beginnende, ein und anderthalb Jahre währende Lehrgänge für Kleinkinderfürsorge und Kinderhortarbeit ein. In unserer Provinz und den angrenzenden sächsisch-thüringischen Staaten sind in zahlreichen Krüppel-, Säuglingsfürsorge-, Kleinkinderwarteschulen, Sorten-, Waisen- und Blindenanstalten zahlreiche Cecilienwestern tätig, aber die durch die Kriegszeit unter den Kindern eingetretene Not erfordert weitere Kräfte. Deshalb ergeht an junge Mädchen mit guter Schulbildung und widerstandsfähiger Gesundheit der Ruf, an den Lehrgängen teilzunehmen, über die Näheres aus den Aufnahmebedingungen des Cecilieninstitutes zu erfahren ist.

Halle.

Der Nationale Frauendienst wandte sich mit der dringenden Bitte an unsere Hausfrauen, aus ihren alten Wäschebeständen noch brauchbare Stücke zur Herstellung von Bettwägen für die ärmere Bevölkerung zu spenden. Auch altes Tischzeug ist willkommen, alte bunte Wägen und sonstige glatte Stoffe, aus denen Bettwägen von geschickten Händen in den Arbeitstuben des Nationalen Frauendienstes hergestellt werden kann. Wägenpenden oder Mitteilungen, daß solche aus dem Hause abgeholt werden können, werden in der Geschäftsstelle des Nationalen Frauendienstes, Burgstraße 45, entgegengenommen.

Erfurt.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats begannen am 26. Januar in der Krämpferschule, Leipzigerstraße 10, weitere Lehrgänge für die Anfertigung von Hauschuhen. Die Lehrgänge dauern 8 Wochen und finden einmal wöchentlich 3 Stunden nachmittags oder abends statt. Das Schulgeld beträgt 2,50 M.

Arme Liane! Original-Roman von H. Courts-Mabler

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Der bisherige Verlauf des Romans: Liane Reimold, eine elterlose Waise, wird von ihrem Onkel Joachim dem Grafen Rastenaу, liebenswürdig. Er hat ihr eine Wohnung in Berlin nach eingerichtet und in Frau Dr. Bartels eine Hausdame gewonnen, die allerdings Liane nicht zulegt. Als er der Dame ihre Entlassung mitteilt, erklärt sie, daß sie sein Doppelleben durchschaubar habe und wisse, er lebe als Majoratsherr mit seiner reichmächtigen Gattin und einer jungen Tochter auf Schloss Rastenaу. Graf Rastenaу beschließt, Liane über seine Verhältnisse anzuklären und damit Frau Dr. Bartels zuvorzukommen. Das junge Mädchen ist über seine Erklärungen bestürzt. Als die Hausdame ihr aber nach des Grafen Worte ins Gesicht sagt, sie wäre seine Geliebte, bricht sie fast zusammen. Plötzlich tritt sie ins Freie, ein Fremder leitet ihr bei einem leichten Ohnmachtsanfall Hilfe. Am nächsten Tag trifft sie ihn in der Pension wieder, in deren Saal sie sich vorläufig begibt. Beider Herzen neigen sich zu einander. Dessel Greifenberg aber macht dem hohen Traum durch eine raube, Alzeie ein Ende. — Graf Rastenaу weilt wieder auf seinem Schloss in Thüringen. Liane, die im Begriff steht, unbescholt eine Gesellschaftereinstellung anzunehmen, erbittet dazu seine Einwilligung, die er um so lieber erteilt, als er die freiwillige Familie von Brinken kennt und schätzt. Weder seine Gemahlin noch seine reizende sechzehnjährige Tochter Stefie ahnen etwas von der Gräfin Liane Reimold. — Graf Dessel, der Neffe des Grafen, spricht auf der Rückreise nach Ost Greifenberg auf Rastenaу an. In vertrauter Stunde berichtet er dem hocherzogenen Grafen, daß er Berlin studiatia verlassen habe, um nicht die Liebe zu der bürgerlichen Liane Reimold über sich Herr werden zu lassen. — Einige Tage darauf trifft Liane auf Brinkenhof als Gesellschafterin der durch einen Unfall lahmgewordenen Hanna v. Brinken ein. Im Hause erhebt sie alle deren. Auf einem einmaligen Waldspaziergang trifft sie Graf Dessel, und erfährt seinen wahren Namen und Stand. Beide sind von dem Wiedersehen bewegt. Als Gutsnachbar verfehrt Dessel von Rastenaу viel auf Brinkenhof. Bei einem gemeinsamen Ausfluge lernen Liane außer andern Gutsnachbarn auch Komteß Stefie, Onkel Joachim's Tochter kennen; beide finden herzliches Gefallen aneinander. Mit Stefie und Graf Dessel wandert Liane zu einer Ruine, Dessel findet dabei Gelegenheit, Liane seine hoffnungslose Liebe zu gestehen.

16. Fortsetzung.

10. 3.

Sie wagte nicht, ihn anzusehen. Stumm schüttelte sie den Kopf.

Er schob den Hut aus der heißen Stirn. „Ich will es Ihnen sagen. Vielleicht bietet sich dazu nie mehr eine Gelegenheit. Denn — ich muß Sie meiden, mein gnädiges Fräulein, eben, weil ich Graf Rastenaу bin. Ich möchte mit einem schlichten Bürger tauschen, weil ich ein Mädchen liebe, das einen bürgerlichen Namen trägt und nicht über die nötige Ahnenzahl verfügt, die eine Gräfin Rastenaу haben muß.“

Liane preschte die Lippen zusammen. Sie war sehr bleich geworden. Erst nach einer Weile kam es gepreßt von ihren Lippen:

„Warum sagen Sie mir das — gerade mit?“

Er sah ihr tief in die Augen mit einem schmerzlichen Ausdruck.

„Weil gerade Sie es wissen müssen, mein gnädiges Fräulein. Ich bin vielleicht im Unrecht, wenn ich annehme, daß gerade Sie das interessieren könnte. Aber — es würde mich trotz allem sehr glücklich machen, wenn es der Fall wäre.“

Sie atmete zitternd.

„Ich habe schon gewußt, Graf Rastenaу, welchen Majoratsbestimmungen Sie sich zu fügen haben. Fräulein Hanna hat es mir gesagt — heute morgen.“

Er beugte sich vor und sah sie in atemloser Erregung an.

„Aber vorgestern abend — als Sie das Lied mit mir sangen — da wußten Sie es noch nicht?“

Verräterisch schoß ihr das Blut in die Wangen.

„Nein — da wußte ich es noch nicht.“

Er biß die Zähne zusammen. Dann sagte er mit verhaltener Stimme:

„Da blickten mich Ihre Augen auch anders an als heute. Heute wichen Sie meinen Blicken aus. Und vorgestern abend, als bei Tisch die Rede vom Betraten war, da behauptete zwar Fräulein Hanna, daß sie nie heiraten würde. Sie aber blieben stumm.“

Sie sah zu Boden. „Man muß doch nicht immer aussprechen, was man denkt und was man tun und lassen will.“

Seine Augen glühten.

„Meiden Sie doch ehrlich, mein gnädiges Fräulein. Sagen Sie mir doch, daß Sie vorgestern abend noch nicht die Absicht hatten, unvernünftig zu bleiben. Sagen Sie mir — ich flehe Sie an — daß Sie diesen Entschluß erst heute gefaßt haben.“

Stolz richtete sie sich auf.

„Graf Rastenaу — auf diese Frage kann ich Ihnen nicht antworten. Ich lüge nicht gern, wenn ich es umgehen kann. Und — die Wahrheit würde mich demütigen.“

Ein Leuchten brach aus seinen Augen.

„Schicksal! Ich frage nicht mehr, mein gnädiges Fräulein. Mein Herz gibt mir Antwort auf meine Frage. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Aber — ich weiß nun nicht, ob ich jubeln oder verweisen soll.“

„Ich kann jetzt keines von beiden tun. Wie gut ist's, daß wir Gesellschaftsmenschen von Jugend auf in der Selbstbeherrschung gedrillt sind. Sonst müßte mich jetzt die Erregung tausend Vortheilen begeben lassen. So schreite ich äußerlich ganz ruhig neben Ihnen her. Wer uns sieht, wird meinen, wir plaudern über das Wetter oder sonst ein gleichgültiges Thema. Und doch zittert meine ganze Seele in meinen Worten.“

Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.

„Graf Rastenaу — ich bitte Sie — lassen Sie uns ein anderes Thema wählen.“

„Gleich, gleich! Nur eins muß ich Ihnen noch sagen, ich mag es jetzt nicht mehr verbergen. Ich floh vor Ihnen in Berlin, reiste früher ab als ich wollte, um es mir unmöglich zu machen, Sie wiederzusehen, weil ich fürchtete, meine Selbstbeherrschung zu verlieren. Meine Flucht hat mir nichts genutzt — das Schicksal hat mich erreicht. Ich hätte Ihnen trotzdem nichts von meinen Gefühlen verraten, denn ich habe kein Recht, davon zu sprechen. Aber ich muß Sie warnen vor mir. Ich bin ja auch nur ein Mensch. Meine kluge Freundin Hanna hat Sie wohl auch warnen wollen. Sie hat so seine empfindliche Sinne. Vielleicht hat sie herausgeföhlt — vorgestern abend — wie es um mich steht. Deshalb hat sie Ihnen wohl gesagt, daß ein Graf Rastenaу ein unfreier Mensch ist.“

Liane trank seine erregten Worte in sich hinein. Fest prägte sie sich dieselben ein, um sie für alle Zeiten festzuhalten. Und zugleich hatte sie ein Gefühl, als müsse sie stark sein, nicht nur für sich, sondern auch für ihn.

„Ganz freie Menschen gibt es wohl nicht, Graf Rastenaу, und auch nicht viele, die ein volles Glück erringen. Man muß sich bescheiden. Nach der Sonne kann man nicht greifen.“

„Geben Sie sich so leicht mit diesem Gedanken zufrieden?“ fragte er bitter.

Schmerzlich sah sie ihn an.

„Leicht? O nein! Aber ich habe lernen müssen, streng mit mir umzugehen. Ich habe in meinem Leben gelernt, mich zu bescheiden, wenn andere Menschen vor vollen Freudenbechern saßen. Einfame Menschen, wie ich, gehen durch eine strenge Schule — keiner hilft ihnen tragen.“

Er stöhnte leise auf.

„Wie gerne tät ich es. Die Sterne vom Himmel möchte ich Ihnen holen. Fühlen Sie das nicht?“ brach es über seine Lippen. „Sie antworteten konnte, schreckte sie Komteß Stefies Stimme aus ihrer Versunkenheit.“

„Hollo! Kommt ihr endlich! Ich bin schon lange oben. Ihr kommt so langsam an wie alte Leute!“

So rief ihnen die Komtesse übermütig entgegen. Sie stand an der Fasanerie und sah lachend auf die beiden Menschen zurück, die auf diesem Wege ein so großes Erlebnis gehabt hatten.

Gewaltsam saßen sich Liane und Graf Dessel. Sie mußten jetzt um jeden Preis auf den munteren Ton der Komtesse eingehen. Sie lachen es auch, aber einer wußte von andern, wie schwer ihm das antam. Sie demied es, sich anzusehen.

Scheinbar interessiert, beschäftigten sie die Fasanerie und stiegen dann zur Ruine hinauf. Es waren die malerischen Reste einer alten Burg. Und durch die noch gut erhaltene Umrahmung eines Fensters bot sich die herrliche Aussicht über bewaldete Berge und fruchtbarer Täler, wie ein wundervolles Bild in einem Rahmen.

Schweigend standen die beiden jungen Menschen nebeneinander und sahen mit brennenden Augen hinab. Komteß Stefie sah Liane erwartungsvoll an.

„Nun — ist das schön? Hat sich der Aufstieg für Sie gelohnt, Fräulein Reimold?“ Liane nickte und ihre Augen glänzten feucht.

„Ja, Komtesse — bitte, lassen Sie mich noch ein Weilchen schweigend genießen.“

Damit war Komteß Stefie zufrieden. Sie kletterte behend in der Ruine herum.

Graf Dessel blieb stumm bei Liane stehen.

Zur war, als sähe sie hinab in ein abgelesenes Land. Das Glück hatte sie im Vorüberhüchen gestreift mit leisen Schwingen. Nun war es schon wieder entflohen.

Sie hörte die tiefen, schweren Atemzüge Graf Dessel's. Wie magnetisch angezogen, wandte sie ihm ihr Antlitz zu. Eine Weile hing die beiden Augenpaare ineinander, als könnten sie nie mehr voneinander lassen.

Dann nahen andere Menschen. Und von draußen rief Komteß Stefie und mahnte zur Rückkehr.

Nun sie sich wieder einmal ausgelaufen hatte, drängte es sie zu Hans Wachau zurück. Und auch bergabwärts lief sie wieder ein Stück voraus.

Graf Dessel sah Liane unruhig an. Sie sah blaß und ernst aus. Eine tiefe Trauer lag auf ihren reinen Zügen.

„Zürnen Sie mir, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen das alles gesagt habe?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Warum sollte ich Ihnen zürnen?“

„Ich habe Sie traurig gemacht.“

„Nein — nicht Sie. Es war das Schicksal. Ich werde mich aber nicht lange davon niederdrücken lassen. Auch Sie sollten es nicht tun. Man muß nicht Unerreichbarem nachstreben. Das Leben hat noch andere Werte, um die es sich lohnt, zu leben — zumal für Sie.“

Er zog die Sten zusammen.

„Sorgen Sie nicht um mich. So süß es auch für mich ist, zu wissen, daß Sie es tun — ich will und muß damit fertig werden. Ich weiß nur nicht, wie ich es ertragen soll, Sie zu sehen und Sie doch zu meiden.“

Sie sah traurig ins Weite.

„So muß ich Brinkenhof verlassen,“ sagte sie leise.

Er erschraf.

„Nein — um keinen Preis! Die Sorge um Sie würde mich erdrücken. Nein, nein — seien Sie ganz ruhig, es ist unrecht vor mir, Sie zu beunruhigen. Wenn ich es nicht

ertragen kann, mit meinen heißen Wünschen in Ihrer Nähe zu leben, dann gehe ich fort von Greifenberg. Mein Onkel hat noch mehr Güter, eins davon liegt in Schlesien. Ich werde ihn bitten, mich dorthin gehen zu lassen. Sie müssen bleiben, wo Sie sind. In Brinkenhof weiß ich Sie gut aufgehoben. Und das wird mein einziger Trost sein, den Sie mir nicht rauben dürfen."

Jetzt blieb Komteß Steffie stehen und hing sich an Detlevs Arm.

So konnten die Liebenden kein Wort mehr wechseln, das sie nicht hören durfte. Scheinbar harmlos plaudernd, kamen sie im Kurhotel an.

Hanna sah ihnen ein wenig unruhig entgegen. Und ihr entging weder der düstere Ausdruck in Graf Detlevs Augen, noch der seine Schmerzszug um Lianes Mund.

Diese wurde nun von allen Seiten gefragt, wie ihr die Fasanerie und die Ausfahrt von der Ruine gefallen habe.

Sie gab im gezwungen munteren Tone Auskunft.

Während ihrer Abwesenheit war der Tisch abgeräumt und eine Bowle aufgetragen worden mit den ersten Thüringer Waldbeeren.

Herr von Brinken braute sie selbst und füllte die Gläser.

Die Baronin Wachau fröstelte leicht und rief den Kellner heran.

"Bitte, schicken Sie doch auf meine Zimmer und lassen Sie meiner Gesellschaftin sagen, sie möge so freundlich sein, mir ein Tuch zu bringen."

Das hatte Frau von Brinken gehört.

"Ich wußte gar nicht, daß Sie Fräulein Schlegel mit hier haben, liebe Baronin, wir hätten sie ja längst hierherkommen lassen können," sagte sie.

"Fräulein Schlegel ist nicht mehr bei mir, liebe Frau von Brinken, sie ist mit ihrer kürzlich verwitweten Schwester zusammengezogen. Ich habe eine andere Dame engagiert, und muß mich nun erst langsam an diese gewöhnen."

"Das glaube ich Ihnen. Fräulein Schlegel war eine sehr liebenswürdige Persönlichkeit."

"Ja, sie fehlt mir sehr. Ich bin ein so konservatives Gemüt und habe mich mit der Nachfolgerin meiner guten Schlegel noch gar nicht vertraut machen können. Aber das wird ja hoffentlich noch kommen. Jedenfalls ist es unrecht von mir, daß ich die Aermste in Ihrer lieben Gesellschaft ganz vergessen habe. Sie hat allein speisen müssen und ist nun wahrscheinlich bei dem schönen Wetter im Zimmer und wartet auf mich. Sie gestatten doch, daß sie nun bei uns am Tisch Platz nimmt?"

Frau von Brinken stimmte natürlich sofort in liebenswürdigster Weise zu.

"Es ist doch selbstverständlich, liebste Baronin."

Liane hatte ihren Gedanken nachgegangen, während sie auf Komteß Steffies Plauderei nur scheinbar achtete. Sie sah mit dem Rücken dem Hause zu. Wohl merkte sie, daß die Baronin jemand zuwinkte. Aber sie sah sich nicht um.

In demselben Moment wurde sie von Hanna in ein Gespräch gezogen. So achtete sie nicht auf die stattliche Dame, die sich dem Wirtse der Baronin folgend, dem Tische näherte.

Es war die Gesellschaftin der Baronin.

Liane sah erst auf, als die Baronin sagte:

"Gestatten die Herrschaften, daß ich vorstelle."

Und da schrak Liane zusammen und wurde leichenblau. So auffallend schrak sie zusammen, daß es nicht nur Graf Detlev, sondern auch Hanna und ihre Mutter bemerkten und sie betroffen ansahen.

Die Gesellschaftin der Baronin Wachau war — Frau Doktor Bartels, Lianes Feindin.

Diese hatte Liane noch nicht erblickt. Das geschah erst, als die Baronin sie Liane vorstellte. Und da sprühte es raschüchtig und feindlich in ihren kalten, harten Augen auf.

Liane sah ihrer Feindin in das heuchlerisch lächelnde Gesicht, als set sie gelähmt. Eine Angst ohnegleichen, eine atemberaubende Furcht erfüllte ihr Herz. Sie wäre am liebsten mit einem gequälten Aufschrei geflohen.

"Ach — Fräulein Reinold," sagte nun Frau Doktor Bartels mit einem falschen lauernden Blick in Lianes blaßes Gesicht, mit ihrer bligen Stimme.

Liane raffte sich auf. Sie rief all ihren Stolz zu Hilfe und sah stumm und verächtlich auf ihre Feindin. Nicht um die Welt hätte sie es über sich vermocht, einen Gruß oder ein Wort mit dieser Frau zu wechseln.

"Ach — die Damen kennen sich wohl schon," sagte die Baronin harmlos. "Liebe Frau Doktor, dann nehmen Sie wohl neben Fräulein Reinold Platz."

Frau Doktor Bartels kam dieser Aufforderung nach. Graf Detlev sah, wie sich Lianes Gesicht wie in Eitel und Grauen zusammenzog und wie sie ihre Kleider zusammenraffte, als müsse sie jede Berührung mit dieser Frau vermeiden. Beunruhigt sah er in ihr blaßes, verstörtes Gesicht.

Soeben erschienen:



416 Seiten gebunden mit farbigem Umschlagbild M 1.50

Die Erzählung führt uns nach dem alten deutschen, im Laufe des Weltkrieges wieder deutsch gewordenen Ausland, nach Aiga, der Hauptstadt Ostlands, und vor allem auf den Eldernhof an der Aiga, den Nest eines stolzen Geschlechtes. Liane von See-Hohensee, die im verfallenden grauen Hause des Eldernhofes herangewachsen ist, gewinnt durch ihre bescheidene, echt mädchenhafte Art alle Herzen. Sie und ihre Kusine, die reiche, vermögliche Komtesse Aina — diese beiden letzten Fräulein von See-Hohensee sind die Heldinnen der Erzählung. Die Spitzen der Herzogin, die fast zur Sage gewordenen Epochen, die dem 17. Jahrhundert entstammen, spielen in der Erzählung eine führende Rolle, ihr geheimnisvolles Schicksal ist aufs engste mit dem Schicksal von Liane und Aina verknüpft.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Ueberbringer oder die Geschäftsstelle dieses Verlages und gegen Einbindung des Betrages (ausgibtlich 20 3 Porto) auch direkt vom Verlag

Deutsches Druck- u. Verlagshaus, G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr. 26 u. dessen Zweigniederl.

Frau Doktor Bartels gab sich den Anschein, als bemerkte sie Lianes Verhalten nicht.

"Das ist allerdings ein seltsames Zusammentreffen, Fräulein Reinold. Ich glaube Sie in Berlin," sagte sie entschieden höhnisch.

Liane brachte es nicht über sich, ihr zu antworten. Wenn ihr Leben davon abgehängt hätte, sie hätte nicht mit dieser Frau sprechen können. Ganz sicher fühlte sie, daß ihr durch diese Begegnung neues Unheil drohte. Aber so sehr sie sich davor fürchtete, und so sicher sie wußte, daß sie ihre Feindin reizte, vermochte sie doch nicht, ihre Verachtung zu verbergen. Und unfähig, neben ihr auszuhalten, erhob sie sich, sobald Frau Doktor Bartels neben ihr Platz genommen hatte, ohne ihr zu antworten und trat hinter Hannas Stuhl. Sie wußte sehr wohl, daß es unklug war, aber sie konnte nicht anders.

Hanna sah befremdet zu Liane auf. Auch Graf Detlev und Frau von Brinken bemerkten dies Ausweichen Lianes, das einer Beleidigung gleichkam.

"Wünschen Sie etwas von mir, Fräulein Liane?" fragte Hanna.

"Ich möchte Sie bitten, mir zu gestatten, hier bei Ihnen zu bleiben," erwiderte Liane tonlos.

Hanna war viel zu feinsüchtig und kannte nun Liane schon zu gut, um nicht zu wissen, daß diese eine ganz besondere Veranlassung zu ihrem Verhalten hatte. Sie wechselte einen schnellen Blick mit Graf Detlev, der neben ihr saß und diese kleine Szene mit Unruhe beobachtet hatte. Jetzt sprang er sogleich auf und schob einen Stuhl zwischen den seinen und den Hannas.

"Fräulein Reinold nimmt es genau mit ihren Pflichten, Fräulein Hanna, sie will Sie nicht allein lassen."

So suchte Graf Detlev Liane zu Hilfe zu kommen.

Diese sank mit zitternden Knien in den Sessel. Sie wußte nun sehr genau, daß sie eine Torheit begangen hatte, indem sie ihre Feindin reizte, und in ihrer Seele bebte eine namenlose Furcht.

"Ich danke Ihnen," hauchte sie und sah dann stumm vor sich hin.

Die anderen Herrschaften hatten ihre Unterhaltung wieder aufgenommen. Aber die Baronin Wachau hatte doch auch das seltsame beleidigende Abrücken Lianes von Frau Doktor Bartels bemerkt und konnte es nicht mit dem sonstigen Verhalten der wohlgezogenen jungen Dame in Einklang bringen. Seltsamerweise hatte sie in diesem Moment ein unbegreifliches Empfinden, das sich nicht etwa gegen Liane, sondern gegen Frau Doktor Bartels richtete. Warum, das wußte sie selbst nicht. Sonderliche Sympathien hatte sich ihre neue Gesellschaftin nicht erworben bei ihr, aber Liane hatte ihr gleich einen sehr angenehmen Eindruck gemacht.

Komteß Steffie hatte sich mit Baron Wachau geredet und merkte nun erst, daß sie eine andere Nachbarin bekommen hatte. Artig wandte sie sich Frau Doktor Bartels zu und plauderte mit ihr.

Frau Doktor Bartels hatte Liane mit giftigen, haßerfüllten Blicken nachgesehen, in denen es wie eine unheimliche Drohung funkelte.

Und während sie nun mit Komteß Steffie und Baron Hans plauderte, bemühte sie sich geschickt, sich zu orientieren, wie die Gesellschaft am Tisch eigentlich zusammenhing, und wie Liane hierherkam.

Schlan wußte sie die Komtesse auszuforschen und hatte bald herausgespielt, daß Liane Fräulein von Brinkens Gesellschaftin sei, daß Komteß Steffies Vater Graf Joachim Rastmann war, und daß der vornehm und

interessant aussehende Graf Detlev Rastenan ihr Vetter sei. Sie mußte auch herauszubringen, daß Rastenan und Greifenberg zusammenhängen, und daß Brinkenhof in nächster Nachbarschaft dieser Güter lag. Daß weder Komteß Steffie noch ihr Vetter oder sonst jemand von der Gesellschaft eine Ahnung hatte, daß Liane Reynolds in irgend welchem Verhältnis mit Graf Joachim Rastenan stand, fand sie ebenfalls bald heraus. Hier wußte ganz sicher kein Mensch, daß Graf Joachim Rastenan in Berlin den „Onkel Joachim“ Liane Reynolds gespielt hatte — und daß sie seine Geliebte war.

Nun reimte sich die standallüsterne Phantastie dieser niedrig denkenden Frau die schändlichsten Dinge zusammen. Sie war fest überzeugt, daß Graf Joachim „seine Geliebte“ hier in seiner nächsten Nähe in tegen einer Stellung untergebracht hatte, um bequemer zärtliche Zusammenkünfte mit ihr vereinbaren zu können. Und niemand in ihrer Umgebung ahnte anscheinend etwas von diesen Beziehungen.

Frau Doktor Bartels konnte wieder einmal in moralischer Entrüstung schwelgen und fühlte sich berufen, diesem Skandal nun ein für allemal ein gründliches Ende zu bereiten, zumal diese „Person“ sich auch noch so unerschämte gegen sie benommen hatte. Es würde sich ja wohl eine Gelegenheit finden, ihr das gehörig eintränten zu können.

Liane hatte ihre Selbstbeherrschung langsam wiedergefunden. Sie vermochte wenigstens wieder Rede und Antwort zu stehen. Aber wer sie kannte, mußte ihr anmerken, wie elend und traurig ihr zuzunute war.

Und Graf Detlev und Hanna beobachteten sie besorgt und merkten sehr wohl, daß etwas Furchtbares sie quälte, daß seit diese Frau Doktor Bartels aufgetaucht war.

In Graf Detlevs Herzen regte sich ein feindliches Gefühl gegen diese Frau. Instinktiv fühlte er, daß Lianes Abscheu vor ihr berechtigt war.

Wie gern hätte er sie gebeten, ihm anzuvertrauen, was sie quälte, und ihm zu gestatten, sie zu beschützen. Aber er hatte kein Recht zu dieser Bitte.

In Lianes Hirn jagten sich qualvolle, furchtbare Gedanken. Sie fühlte sich schuldlos ihrer Feindin preisgegeben und hatte eine wahnsinnige Angst vor ihr. Wenn diese Frau jetzt aufstand und ihr vor all diesen Menschen nochmals die Beschimpfung ins Gesicht schleuderte, wie damals — dann — ja — dann mußte sie vernichtet zu Boden stürzen. All ihre Unschuld half ihr nichts. Was sollte, was konnte sie gegen einen solchen Angriff tun?

Nichts! — Nein, sie konnte sich nicht einmal verteidigen, konnte nichts erklären. Und selbst wenn sie zu erklären versuchte, würde man ihr glauben? Sie mußte ja zugeben, daß Onkel Joachim eine Wohnung für sie gemietet hatte, daß er tagelang mit ihr in dieser Wohnung zusammen gelebt hatte, und — daß sie in keiner Weise mit ihm verwandt war.

Sie durfte Onkel Joachim nicht einmal zum Schutz herbeizufen, denn wenn er für sie eintrat, schaffte er für sich selbst eine schlimme Lage, ohne ihr helfen zu können. Auch er konnte niemand zum Glauben zwingen, daß zwischen ihm und ihr ein lautes, reines Verhältnis bestand. Daß er seiner Familie dies Verhältnis verschwiegen hatte, warf ein falsches Licht darauf.

Ach, warum hatte Onkel Joachim seiner Frau nichts von ihrer Existenz gesagt — und warum hatte er ihr so lange verheimlicht, daß er verheiratet war?

„Er hat nicht geahnt, was er mir damit angetan hat. Weil er selbst ein edler, hochgefinnter Mensch ist, hat er nicht geahnt, daß böse Menschen uns mit schändlichem Mißtrauen begegnen könnten.“

So dachte sie müde und traurig. Sie war hilflos den böswilligen Verleumdungen ihrer Feindin preisgegeben, wenn es dieser einfiel, sie hier zu wiederholen. Wer wollte sie daran hindern, es zu tun?

Dieses niedrig denkende Weib hatte sie und würde sich ganz sicher keine Gelegenheit entgehen lassen, ihr zu schaden, zumal sie sich vorhin so verächtlich von ihr zurückgezogen hatte.

Und doch hatte sie sich ihr gegenüber nicht anders verhalten können. Sie hatte, als sich diese Frau neben sie gesetzt hatte, das Empfinden gehabt, als kriechte eine giftige Kröte an sie heran.

Und nun saß sie mit todtraurigem Herzen zwischen Hanna und Graf Detlev und dachte immer wieder in heizer Angst:

„Deine Feindin wird dich vertreiben aus dem stillen Friedenssitz, das du gefunden hast. Sobald es ihr beliebt, ihr Gift über dich auszusprihen, bist du wieder heimatlos. Und du mußt es mehrmals erdulden und dein Antlitz in Scham und Not bergen, als leitest du wirklich schuldig. Alle werden an deine Schuld glauben — auch Graf Detlev — und alle werden dich verachten.“

Sie schauerte wie im Frost zusammen und biß die Zähne wie im Kampf aufeinander. Graf Detlev sah sie besorgt an.

„Ist Ihnen zu kühl, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er.

Glanzlos, mit erloschenen Augen blickte sie ihn an.

„Nein — ich — ich fühle mich nur nicht wohl.“

„Was ist Ihnen, Fräulein Liane?“ fragte nun auch Hanna.

„Ich habe starkes Kopfschmerz, Fräulein Hanna. Bitte, achten Sie nicht darauf.“

„Wir fahren ja nun bald nach Hause“, sagte Hanna wie tröstend.

Und wirklich brach man nach einer Stunde etwa auf.

Als man sich von Baron Wachau und seiner Mutter verabschiedete, drängte sich Frau Doktor Bartels geschickt an Liane heran. Sie mit einem häßlichsten Blick ansehend, küßerte sie ihr zu:

„Man hat sich das sehr klug ausgedacht, dies ländliche Idyll mit dem sogenannten Onkel, von dem hier niemand etwas weiß. Schämten Sie sich — es ist ein Skandal!“

Liane war zornig, als müsse sie laut aufschreien vor Verzweiflung. Aber die Kehle war ihr zusammengepreßt, Zitternd wich sie vor ihrer Peinigerin zurück; diese wollte ihr folgen. Aber da stand plötzlich Graf Detlev neben Liane. Er wich nicht von ihrer Seite, bis sich ihre Angreiferin entfernte, die er mit einem feindseligen Blicke maß.

Frau Doktor Bartels sah ihn wie bedauernd an.

„Ich glaube gar, dieses verderbte Geschöpf will auch den Neffen in denselben Schlingen fangen wie seinen Onkel. Man tut wirklich ein gutes Werk, wenn man der schlaun Kokette das Handwerk legt. Ihr Dpfer kann man ja tadellos dabei schonen,“ dachte sie.

Und ihr Entschluß, dem „Skandal“ ein Ende zu machen, befestigte sich noch mehr.

Als Graf Detlev nun neben Liane hinaus zu dem Auto ging, sagte er leise:

„Diese Frau Doktor Bartels ist Ihre Feindin aus irgend einem Grunde, mein gnädiges Fräulein. Kann ich Ihnen dienen, Ihnen helfen, so lassen Sie es mich wissen. Mein Leben hat nur noch Wert für mich, soweit ich Ihnen damit nützen kann.“

Liane schüttelte müde und traurig den Kopf.

„Gegen diese Frau kann mir nichts und niemand helfen. Sie ist allerdings meine Feindin, und ich verabscheue sie wie die Sünde.“

Wehr konnten sie nicht zusammen sprechen. Sie waren bei dem Wagen angelangt.

Baron Wachau hatte Komteß Steffie begleitet.

„Also Ehrenwort, Baron Hans, nächste Woche kommen Sie nach Rastenan,“ sagte die Komtesse.

Der Baron verbeugte sich lachend.

„Großes Ehrenwort, ich komme ganz bestimmt. Ich will nur hier erst noch eine Woche Übung laufen, damit ich in Rastenan sicher auftreten kann und mich nicht mehr auf den Stof stützen muß. Bitte, empfehlen Sie mich Ihren lieben, verehrten Eltern.“

„Das will ich tun. Auf Wiedersehen also!“

„Auf Wiedersehen, Burgfräulein Uebermut.“

Hanna hatte inzwischen im Auto Platz genommen. Ihre Mutter folgte. Man nahm dieselben Plätze ein wie auf der Hofahrt.

Komteß Steffie stieg wieder zuletzt ein und nickte Baron Hans noch einmal zu.

„Gute Besserung! Eilen Sie sich, daß Sie wieder fest auf den Füßen stehen können!“

Er sah sie lachend an und stand stramm.

„Kann ich schon.“

Das Auto fuhr davon.

Komteß Steffie schob zutraulich ihre Hand unter Lianes Arm und drückte ihn an sich.

„Was das nicht ein reizender Nachmittag, Fräulein Reynolds?“

Lianes Augen feuchteten sich. Fest preßte sie, von ihrem Gefühl überwältigt, Steffies Hand. Ach — wenn sie doch mit ihr nach Rastenan fahren dürfte zu Onkel Joachim, um sich in seine Arme zu flüchten. Wie wohl würde ihr da sein.

„Ja, es war sehr schön,“ erwiderte sie, und ein schwerer Blick streifte Graf Detlevs Gesicht.

„Mir scheint aber, Sie sind heute abend nicht mehr so lustig wie heute mittag,“ fuhr Steffie fort.

Das fiel auch allen andern auf. Frau von Brinken sah Liane forschend an. Sie mußte daran denken, daß diese beim Aufstehen der Frau Doktor Bartels so erschrocken zusammengezuckt war.

„Fräulein Liane hat Kopfschmerz, Komtessechen,“ kam Hanna Liane zu Hilfe.

Komteß Steffie sah Liane an.

„Ja, Sie sehen sehr blaß aus. Aber das Kopfschmerz vergeht schon wieder. Sie müssen nur nicht daran denken.“

Nicht daran denken! Wenn Liane das nur gefonnt hätte. Sie hätte so gern nicht mehr daran gedacht, was ihr Kopfschmerz undummer machte. Aber sie nahm sich energig zusammen und zwang sich zur Weiterfahrt.

„Du siehst auch nicht sehr vergnügt aus, Detlev,“ konstatierte Steffie weiter.

Er zwang sich zu einem Scherz.

„Ich bin verdrießlich, daß der schöne Nachmittag zu Ende ist.“

„Ja, ja, lieber Graf, die Bowle war ausgezeichnet. Nichts geht über die erste Erdbbeerbowle in jedem Jahre. Höchstens die zweite. Die müssen wir nächstens in Brinkenhof trinken,“ scherzte Herr von Brinken. „Dazu müssen Sie mich auch einladen, Herr von Brinken,“ sagte Komteß Steffie übermütig.

„Das soll gelten, Komtessechen. Ich sehe gleich morgen im Walde nach, wie lange unsere Erdbeeren noch reifen müssen.“

Die Komtesse klatschte vergnügt in die Hände.

„Ich komme ganz bestimmt.“

Graf Detlev grübelte schon wieder vor sich hin. Mehr und mehr sah er ein, daß er ein Wiedersehen mit Liane um jeden Preis vermeiden mußte. Er fühlte, daß er es tun mußte, um ihretwegen sowohl als um seinetwegen.

Und als müsse er sich ihr holdes Bild einprägen für alle Zeit, so sah er fast unverwandt in ihr süßes, blaßes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste

Moden



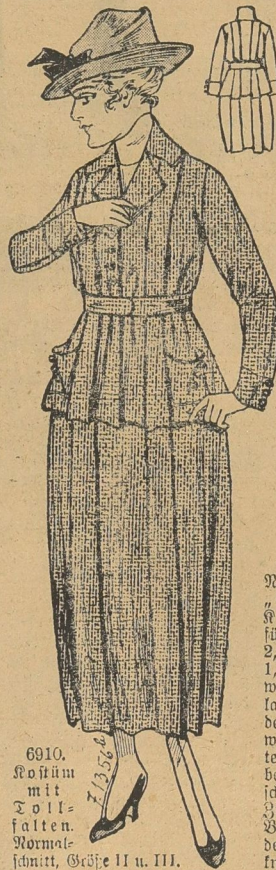
6906. Kleidsame Bluse mit leichter Stickerei. Erforderlich für Größe II etwa 1,50 m Stoff, 1,10 m breit. Die hübsche, leicht nacharbeitende Bluse wird aus leichtem Wollstoff oder Seide gefertigt. Den Vorderteilen sind Garnitureile aufzulegen, die mit einer leichten Kettenstickerei und Steppstichreihen oder Hohlsaum verziert sind. Dem Halsanschnitt fegt man den Matrosenträger an, der mit einem Hohlsaum abschließt. Knöpfe und Seidenthemen halten die Bluse an den vorderen Rändern zusammen. Der Kermel wird in gleicher Weise wie die Garnitureile verziert und mit dem bestickten Aufschlag besetzt. Den unteren Blusenrand reht man ein und fagt ihn in ein Bündchen.

6906. Kleidsame Bluse mit leichter Stickerei. Normalchnitt, Größe I und II. — 6907. Bluse aus glatter und gemusterter Seide. Normalchnitt, Größe II u. III. — 6908. Bluse aus gemusterter Seide mit Besatz von glatter Seide. Normalchnitt, Größe II und III.

einem Knopf gehalten und legen sich rückwärts rund um den Halsanschnitt.
6909. Tunika-Kleid für junge Damen. Erforderlich für Größe II etwa 3,80 m Stoff, 1,10 m breit; 1,20 m gemusterter Stoff, 1,10 m breit; 2,25 m Futter, 1,00 m breit. Das jugendlich wirkende Kleid wird aus mittelstarkem glatten Wollstoff gearbeitet, während harmonisierender, feingemusterter Stoff oder Seide den unteren Rockansatz, den Kragen und die Aufschläge ergab. Die kurze, rückwärts schließende Futtertaille wird für sich fertiggestellt und mit dem Oberstoff besetzt, dem man den Kermel nach Zeichenangabe unterstept. Vorn ist der vorgezeichnete Einschnitt auszuführen, dem man einen Seidenpapier einfügt und die oberen Ränder mit Seidenthemen und eingestickten Knopfschern verziert. Der untere Rand des Oberstoffes wird eingereht und mit der Futtertaille verbunden. Auch den unteren Rand der Ärmel reht man ein und begrenzt ihn mit dem Futterärmel zugleich, schlag. An den Halsanschnitt fagt man den Kragen, der auf der linken Seite nach vorn übergehakt wird. Zum Rodschneider man die Hinter- und die Vorderbahn aus Futter zu und fagt die Ansatzteile aus gemusterter Stoff an. In der Tunikavorderbahn führt man den vorgezeichneten Einschnitt aus, den man in gleicher Weise wie an der Taille mit Seidenvorstoß und Knopfbesatz verfeht. Der einzurehende obere Tunikarand wird mit dem Futterrod zugleich der Taille angefügt. Ein Seidengürtel deckt die Naht. — 6914. Anzug "Seeladett" für Knaben. Erforderlich für 10-12 Jahre etwa 2,80 m dunkler Stoff, 1,10 m breit, ein Rest weißer Stoff, 0,90 m lang, 1,10 m breit. Zu dem hübschen Anzug wird das lange, in echter Kieler Form gearbeitete Beinleid mit Seitenschluß eingerichtet. Zu diesem Zweck fegt man dem hinteren Beinleidteil den Gurteile an, den man vorn übereinanderfnöpft. Die seitlichen Ränder des vorderen Beinleidteiles werden in Schlitze durch Satinstreifen gesichert und dem Gurteile aufgefknöpft. Auch in der vorderen Mitte wird

6907. Bluse aus glatter und gemusterter Seide. Erforderlich für Größe III etwa 1,50 m glatte Seide, 1,00 m breit; 0,85 m gemusterte Seide, 0,50 m breit. Zur Nacharbeit der kleidsamen Bluse eignen sich zwei verschiedene Kester Seide. Wie aus der Abbildung ersichtlich, werden der Schulterteil, der Einsatz und die Manschetten aus gemusterter Seide zugeschnitten und nach Zeichenangabe mit den Teilen aus einfarbiger Seide verbunden. Dem ersten Kuffenteil, sowie dem zweiten Vorderteil, der auf der Achsel mit Seidenthemen und gestickten Knopfschern verziert wird, sind Schöpfenteile zugeschnitten. Die Bluse wird auf der Taillentie, bzw. am unteren Rande eingereht und dem schmalen Innengürtel aufgefegt. Ein Seidengürtel deckt die Reihfalten.

6908. Bluse aus gemusterter Seide mit Besatz aus glatter Seide. Erforderlich für Größe III etwa 1,25 m gemusterte Seide, 0,90 m breit; 0,70 m glatte Seide, 0,90 m breit; 1,50 m Futter, 1,00 m breit. Zu der aus zwei Kestern gefertigten Bluse fegt man die rückwärts schließende Futtertaille vollständig für sich her. Der Blumenoberstoff fegt sich aus dem gemusterten Almonoteile, sowie den ergänzenden Teilen aus glattem Stoff zusammen. Der ebenfalls gemusterte Kermel wird dem Armauschnitt eingefügt und nach Ausführung der kurzen hinteren Naht am unteren Rande des Bauches dicht eingereht. Zwei schmale Batten decken die Naht. Der Oberstoff wird am einzurehenden oberen Rande sowie am gleichfalls einzurehenden unteren Rande mit der Futtertaille verbunden und rückwärts durch



6910. Kostüm mit Tollfalten. Normalchnitt, Größe II u. III.

Druckknöpfe zusammengehalten. Zwei schmale Garnitureile aus einfarbiger Seide werden auf den Vorderteilen mit



6911. Schlichtes Nachmittagskleid mit Schalragen. Normalchnitt, Größe II u. III.



6909. Tunika-Kleid für junge Damen. Normalchnitt, Gr. I u. II.

Normalgröße	0 entspricht	Konfektionsgröße	
I	"	"	40
II	"	"	42
III	"	"	44
IV	"	"	46
	"	"	48

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte umföhend. 23



6912. Joppenanzug für Knaben. Normalchnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren.

6913. Mantel für das Alter von „Seeladett“ für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren.

für kleine Mädchen. Normalchnitt 5-6 und 6-8 Jahren. — 6914. Anzug für Knaben. Normalchnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 6915. Anzug „Seeladett“ für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. — 6916. Hängerkleid für kleine Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 3-5 u. 5-6 Jahren.

Durch die Geschäftsstelle des Blattes und die bekannten Verkaufsstellen können **Linda Schmitte** zum Preise von je 40 Pf. (60 h) bezogen werden. Bei Zusendung durch die Post sind jeder Bestellung 10 Pf. (10 h) für Porto beizufügen. (Im Ortsverkehr 7½ Pf.)

das Beinkleid am oberen Rande durch ein Knopfloch auf dem Quert gehalten. Seitlich sind schräge Tascheneinschnitte auszuführen, denen man Taschen unterlegt. Aus leichtem weißen Stoff fertigt man die ärmellose Unterbluse, die man vorn mit kurzem Schlitzschnitt und am unteren Rande mit Zugbaum versehen. Dem Halsanschnitt fügt man den mit blauen Satinblenden zu besetzenden Kragen an, unter dem man die lange schwarze Seidentrawatte befestigt. Das kurze Jäckchen aus dunkelblauem Stoff ist an den vorderen Rändern mit Leineneinlage und Oberstoffbellebung zu versehen und auf der eingezichneten Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Zu beiden Seiten wird das Jäckchen mit Goldknöpfen besetzt. Der Kragen ist auf der eingezichneten Linie zu durchsteppen.

6917. Beinkleid mit Leibchen für Mädchen. Erforderlich für 10-12 Jahre etwa 1,80 m Stoff, 0,80 m breit. Aus einem alten Damenwäschestück, z. B. den guten Teilen eines Tag- oder Nachthemdes läßt sich noch ein praktisches Wäschestück für größere Mädchen herstellen. Das Beinkleid versteht man seitlich mit dem Schlitzschnitt, der durch einen Saum und ansehnliche Schlitze zu sichern ist. Dem unteren



6917. Beinkleid mit Leibchen für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren.

6918. Blusenkleid für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren.

6919. Mädchenkleid mit Besatz von gezeirtem Stoff. Normalchnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

6920. Unterröck mit Unterteile für größere Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schmitte obenstehend.



6921. Seidene Unterziehbluse mit Seidenstiderei. (Unter einer Chiffonbluse zu tragen.) Mustervorzeichnung zu beziehen für 50 s (80 h) und Porto.

Rand der Beinkleide werden Schrägstreifen eingesezt. Man reißt den oberen Beinleibrand ein und fügt ihn an das mit Rückenriß zu verkehrende Leichen. Die Achselträger sind mit einem kleinen Abnäher zu versehen und nach Zeichenangabe anzusehen. Vorn sind im Leichen einige Bündlöcher einzuführen, durch die man ein Band leitet.

6920. Unterröck mit Untertaille für größere Mädchen. Erforderlich für 12-14 Jahre etwa 2,65 m Stoff, 0,80 m breit. Aus den noch guten Teilen eines alten Damen-nachtgambes läßt sich der hübsche Leichenunterrock herstellen. Man verbindet zunächst die Leibenteile und die Rockbahnen je für sich und fügt hierauf die oberen und die unteren Teile im Taillenschluß zusammen. Ein Zugsaum ist unterzusteppen, durch den man ein Band leitet. An den hinteren Rändern Knopfschluß. Der Halsauschnitt wird vorn eingereißt und rundum sowie längs des kleinen Ausschnittes durch eine aufsteigende Schrägblende gesichert. Ebenso werden die Armausschnittstränder abgeschlossen. Am unteren Rockrand sind zwei je 1 cm tiefe Säumchen abzunähen, für die der Stoff zugegeben ist.

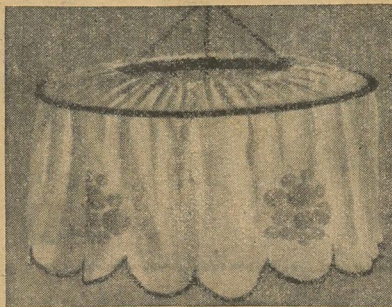
6921. Seidene Unterziehbluse mit Seidenstiderei. Die hübsche und praktische Unterziehbluse kann unter einer gleichfarbigen oder abtrocknenden dunklen Chiffonbluse getragen werden. Unser Original bestand aus goldgelber leichter Seide und war mit weißen Blüten und grünen Blättern bestickt. Den Ausschnitt sowie die Vornränder gerandet eine schmale Valenciennespise. M. R. — 6922. Gehäkelter Einfaß zur Verzierung von Kissen, Ueber-schlaglaken und dergl.



6924. Lampenschirm aus Seidenresten mit leichter Malerei verziert. Mustervorzeichnung zur Malerei zu beziehen für 40 s (60 h) und Porto.

und dergl. Für den quer zu häfelnden Einfaß macht man einen Aufschlag von 68 Luftmaschen. 1. Reihe: Ein Paches Stäbchen in die 7. Lm., 2 Lm., 2 Maschen übergeben, wieder 1 St., so fort, bis im ganzen 21 Gitter sind. 5 Lm., wenden. 2. Reihe: Immer 1 St., 2 Lm., bis 10 Gitter sind; dann 2 Lm. und 4 St., hintereinander. Wieder 10 Gitter, 5 Lm., wenden. 3. Reihe: 9 Gitter, 10 St., 9 Gitter, 5 Lm., wenden. 4. Reihe: 8 Gitter, 7 St., 2 Lm., 2 untere St. übergeben, 7 St., 8 Gitter, 5 Lm., wenden. 5. Reihe: 7 Gitter, 7 St., 3 St. übergeben, 4 Lm., 2 feste Maschen in das untere Gitter, 4 Lm., 3 St. übergeben, 7 St., 7 Gitter, 5 Lm., wenden. 6. Reihe: 6 Gitter, 7 St., 5 Lm., 3 St. übergeben, 2 feste Maschen in den ersten unteren Bogen, 5 Lm., 2 feste Maschen in den zweiten unteren Bogen, 5 Lm., 3 St. übergeben, 7 St., 6 Gitter, 5 Lm., wenden, und so fort, bis man die mittlere Reihe des Karos, welche 7 Bogen haben muß, erreicht hat. Dann in derselben Weise abnehmen, bis man wieder an der Reihe mit den 4 St. in der Mitte angelangt ist. Dann von vorne anfangen.

M. R.
6923. Lampenschirm aus weißem Schleierstoff mit farbiger leichter Wollliderei verziert. Der äußerst wirkungsvolle Lampenschirm ist leicht nachzuarbeiten und kann sowohl für elektrisches Licht wie auch für Gas dienen. Man läßt sich in entsprechender Größe einen Drahtreihen herstellen (an unserem Original jetzt 40 cm Durchmesser). Der Volant wird 150 cm weit und 23 cm hoch hergerichtet und am unteren Rande in große, 10 cm breite Bogen mit schwarzer Wolle auslangert-

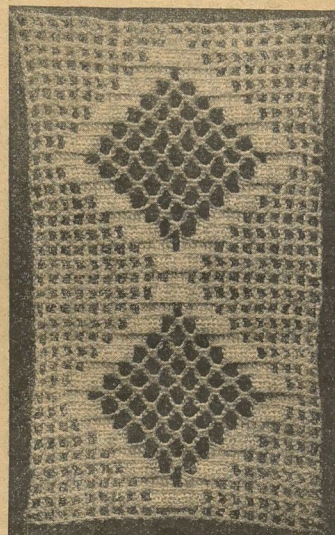


6923. Lampenschirm aus weißem Schleierstoff mit farbiger, leichter Wollliderei verziert.

tiert. Die Stiderei, die aus bla gestickten, in lila und cerise rot ausgeführten Punkten besteht, wird fünfmal auf den Volant verteilt. Die unregelmäßig großen, mit Goldblenden verschiedener Größe aufzuzeichnenden Punkte werden auch mit Wolle gestickt. Den oberen Teil des Lampenschirmes, den man genau der Wette des Drahtes anzupassen hat, verzieht man mit einem Saum, den man durch ein Bündchen zusammen zieht. Der obere Teil und der leicht einzuziehende Volant werden mit dichten Stichen aus schwarzer Wolle dem Drahtreihen angestickt. Drei starke schwarze Wollschüre halten den hübschen Lampenschirm, der sich seiner bunten Farben wegen gut für eine Veranda oder ein Schlafzimmer eignet, an der Zimmerdecke fest.

M. R.
6924. Lampenschirm aus Seidenresten mit leichter Malerei verziert. Zwei kleine Nester mattgrüner Seide dienen als Material zu dem hübschen Lampenschirm, der mit einer schmalen Falbel aus goldgelber Seide gerandet wird. Ein schmaler Goldbuntstich bildet den Randabschluss und deckt die Reihlinie. Der obere Rand wird leicht eingereißt und mit einer gleichen Falbel verziert, seitlich Schleifen und Quasten. Das Muster wird auf die beiden abgerundeten Teile übertragen und mit Delfarbe ausgemalt. Die Blumen hält man blau, die Blätter grün und umrandet das getrocknete Muster mit einem dünnen Goldmetallfaden, den man mit gleichfarbiger Seide aufnäht.

M. R.
6925. Lampenschirm aus einem viereckigen Seidenrest. Ein viereckiges Stück cerise rote Seide wird schmal um-



6922. Gehäkelter Einfaß zur Verzierung von Kissen, Ueber-schlaglaken und dergl.

geämmt, oben rund ausge-schnitten und an den Rändern mit Goldbuntstich benäht. Das Muster überträgt man auf den Stoff und malt es mit Delfarbe aus, die Blüten weiß, die Blätter grün. An jeder Ecke befestigt man eine kleine Seidenquaste.

M. R.
6916. Hängerkleid für kleine Mädchen. Erforderlich für 5-6 Jahre etwa 2,10 m Stoff, 0,90 m breit. In der Vorderbahn näht man den Stoff in der vorderen Mitte in eine Gruppe von im ganzen sechs auspringenden Säumchen ab und legt nach Zeichenangabe die Falten ein. Der obere Rand wird außerdem vorn und rückwärts seitlich eingereißt und mit der Passe verbunden. Der Passe liegt der an den Außenrändern mit Soutache zu belegenden Kragen lose auf. Auch der untere Rand des Röckchens wird bis unter die Mittelfalte mit Soutache befestigt. Der eingereißte untere Vornrand wird durch das Bündchen nebst Aufschlag begrenzt. Druckknöpfe halten die hinteren Ränder des Röckchens zusammen.



6925. Lampenschirm aus einem viereckigen Seidenrest mit leichter Malerei verziert. Mustervorzeichnung zur Malerei zu beziehen für 40 s (60 h) und Porto.



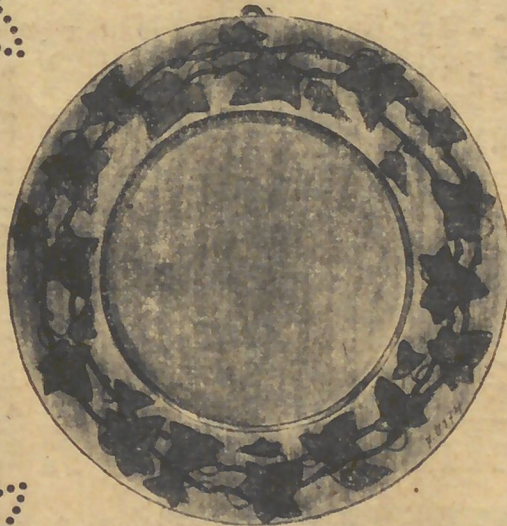
Ein Besuch bei Bibers. Von Reinhold Hansche.

So, Mutter, sagte der Biber zu seiner Frau, und befaß sich nochmals mit krittischem Blicke die ausgebefferte Hütte, „das wäte gemacht! Alles vom besten jungen Holze, und fein zusammengefügt, das macht mir so leicht keiner nach. Nun, und meine Arbeit rechnest du wohl für nichts, Aterchen? Oder will es etwa nichts bedeuten, wenn man seine Wirtschaft macht und die Kinder besorgt? Die allerfeinsten Würzelchen und Gräßer habe ich zur Lagerhütte zusammengetragen, sie ist weich wie Schwandamnen; fühl einmal an. Wahrlich, schmunzelte der Alte, indem er sich niederkauerte, hier möchte man gleich liegen bleiben, aber das duldet die Arbeit nicht; wir haben noch allerlei zu tun. Zuerst lege ich einen Notbau an, der etwas höher und weiter vom Ufer entfernt liegt, denn das haben wir doch im letzten Sommer erfahren, was Hochwasser für Unheil anzurichten vermag. Sind uns nicht zwei Kinder im Uferbau ertrunken, weil das Wasser bis in die höchste Kammer gestiegen war? Ja, ja, die Mulde führt zuzeiten viel Wasser, pflichtete die Frau bei, aber dafür lebt man hier im übrigen in völliger Sicherheit. Man wird geschont, und kann ruhig seiner Nahrung nachgehen, Moran es hier ja, Gott sei Dant, nicht mangelt. Ich wüßte auch in Deutschland keine Gegend, die so geeignet für unsereinen wäre wie diese. Ich kann mich noch wohl erinnern, wie die Großmutter von ihren Großeltern erzählte, die bei Wörlitz an der Elbe hausten. Aber dann kam die böje Stromregulierung. Die Ufer wurden gepflastert, so daß man nicht wußte, wo man seine Wohnhöhle graben sollte. Kurzum, sie schwammen mit Kind und Regel stromab und steuerten links um in die Mulde. Hier, wo herrlicher Wald die Ufer säumte, errichtete der Großvater einen geräumigen Bau mit Gastwirtschaft und nannte ihn „zum alten Dessauer“. Und dort lernte ich dann später auch meinen Schatz kennen, scherzte der Vater; ob der alte Bau wohl noch steht, wir können ja im Laufe des Sommers mal nachschauen. Schon recht, entgegnete sein Frauchen, aber nun an die Arbeit, Aterchen, wir brauchen Fraßholz, die Kinder sind unerjättlich! Aber laß sie, es dauert nicht lange, dann suchen sie sich ihr Futter selber; jetzt will ich mal mit ihnen einen Ausflug machen und ihnen zeigen, wie man Bäume schneidet und schält. Damit glitt sie geräuschlos durch die überbaute Zugangsröhre ins Wasser, wohin ihr die beiden

Kinder voll freudiger Erwartung folgten. Sie waren noch nicht lange geschwommen, als die Mutter an einer schrägen bebüschten Uferböschung landete und die Kleinen zu jungen Weidenruten führte, die sie sogleich zu benagen begannen. Nun, wie schmeckt euch das, fragte sie. Süß, jubelten die Kleinen; kann man das Holz auch essen? Ja, aber erst wenn ihr größer seid; vorläufig ist die junge Rinde noch bedümmlicher für euch. Mit diesen Worten begann sie selber eine dicke Poppel, die sie schon vor mehreren Wochen angeschnitten hatte, ringsum zu benagen. Willst du die ganz allein aufessen, fragte neugierig der Jüngste. Nein, lachte die Mutter, ihr sollt mir dabei helfen. Wartet nur noch ein Weilchen, dann stürzt sie um; ich höre es schon knacken. Und richtig, nach einer Stunde etwa legte sich der Baum langsam auf die Seite und fiel unter Splintern und Krachen zu Boden. Hurra, riefen die kleinen Biber, als sie das junge Laub kosteten, das mundet mal fein; wirf noch ein paar Bäume um, liebe Mutter! Nein, alles zu seiner Zeit. Jetzt müßer wir erst diesen Baum verarbeiten. Alles, was wir irgend fortzuschleifen können, bringen wir, das heißt Vater und ich, zu Wasser und verflöhen es nach unjerem Bau, damit wir zur Herbst- und Winterzeit, wenn es zu kalt ist auszugehen. Fraßholz in der Nähe haben. Was wir als Bauholz brauchen, schälen wir gleich, sonst fault es unter Wasser. Kommt mal mit, ich werde euch zeigen, wie ein Staudamm gemacht wird. Seht, hier hinter der dicken Eiche mündet ein Bach in die Mulde. Wenn nun im Sommer wenig Wasser darin ist, kann man sein bißchen Holz schlecht verflößen, auch nicht schwimmen, noch weniger tauchen. Da baut man aus Knütteln und Erde einen Damm quer durch das Wasser, und erhält auf diese einfache Weise einen genügend hohen Wasserstand. Wenn nun aber das Wasser den Damm einreißt? fragte altklug der Älteste. Dann sückt man ihn wieder zu recht; es gilt eben, auf alles aufzupassen. Aber nun kommt weiter, sonst wird es zu spät zum Mittagessen! Es gibt heute Erleknäzchen und Birkenbast; und damit euch der Weg nicht lang wird, will ich euch eine Geschichte erzählen. Es war einmal ein junger Biber, der wollte alles besser wissen als seine Verwandten. Höre, sagten diese, lege deinen Bau nicht zu tief am Ufer an, zum mindesten baue weiterhin, wo es höher ist, einen Notbau.

Aber er hörte nicht, sondern lachte nur. Zuerst ging auch alles gut, das Hochwasser im Sommer tat ihm wenig Schaden, denn er kletterte, als das Wasser die untere Stube überschwemmte, einfach in das Obergeschloß und wartete bis sich die Fluten wieder verlaufen hatten. Aber dann kam der Winter. So streng war der Frost, daß man nur die nötigsten Wege machen konnte. Die Mulde war an flachen Stellen bis auf den Grund gefroren und die Fische lagen festgefroren darin. Wochenlang blieb das Eis fest; dann trat plötzlich Tauwetter ein, und eines Nachts setzten sich die Eisschollen von Freiberg und Rolditz, Eilenburg und Bitterfeld her in Bewegung und türmten sich hier in der Dessauer Gegend zu schwimmenden Bergen auf, die alles fortrissen, was sich ihnen in den Weg stellte. Da fiel mancher jahrhundertealte Eichbaum, wie sollte also wohl ein schwacher Biberbau standhalten, der noch dazu zu tief angelegt worden war. In Angst und Bangen hatten sämtliche Biber ihre Burgen

verlassen und die Notbaue bezogen, wo sie wenigstens vor dem Neuzersten geschützt waren. Aber unser kluger Biber war ebenso wie im Sommer in die obere Stube getrocknet und schlief den Schlaf der Sorglosen. Da — ein gewaltiges Krachen, Bersten und Stöhnen ringsum. Die Wände der Hütte gaben nach und herein schoben sich zwei richtige Eisschollen, die den Inassen zu Tode quetschten. Sein Leichnam aber wurde von den Fluten fortgeschwemmt. — Und das laßt euch zur Lehre dienen. Niemals in kindischem Trost alles besser wissen wollen als ältere Leute, die ihre Erfahrungen gemacht haben und es nur gut meinen. Nein, riefen die kleinen Biber, wir wollen immer hübsch artig sein! Das ist brav von euch, sagte die Mutter, dann sollt ihr auch heute zum Nachtsich frische Ahornknospen haben. Da, schaut einmal scharf aus, steht da nicht auf der Wiese euer Vater und winkt? Ja, er ist es, er wartet schon auf uns. Nun lauft ihm entgegen und erzählt, was ihr alles erlebt habt.



Wandteller aus Zigarrenkistenholz.

Der hübsche Wandteller wird von geschickten Knaben leicht und gern hergestellt werden. Er wird sauber ausgefäht, die Teile vorsichtig zusammengeleimt und dann gut gebeizt oder farbig gestrichen. Der Esentranz wird in natürlichen Farben ausgemalt und zuletzt alles lackiert. Eine Deje dient zum Aufhängen. Der Teller kann auch ohne Deje als Untersatz für Kannen und Krüge dienen, sehr hübsch ist auch ein ganzer Satz davon in klein für Gläser und in größerer als Untersatz für Flaschen. Als Geschenk wird dies viel Beifall finden.

Jugendpost.

Brief- und Kartenwechsel wünschen: Edith Kühl, Berlin N. 31, Pflasterstr. 78, Lotte und Hilde Heymer, 10, bezw. H. Dresden-L., Dürerstr. 55, Gretel Schwier, 151., Galsenbeck-Hamburg, Luruperstr. 10, Lotti Thal, 151., Hamburg, Nylstr. 8, Hans Jacobi, 151., Berlin D. 34, Gubenstr. 55, auch in Stenographie Stolze-Schrey, Ernst Franke, 131., Berlin, Liebigstr. 47, in Stenographie, Johanna Schwandt, Stettin, Burscherstraße 18, 121., Kittin Glas, München, Herrenstr. 9, mit In- und Ausländerinnen, Martin Girtle, 121., Dresden-L., Retschelstr. 8., Hans und Lilly Strauch, v. Aldr. Walter Strauch, 9 bzw. 111., Oranienburg Schloß, mit Knaben, die gern Handarbeiten machen, Herbert mit Mädchen, die gern Handarbeiten machen, Herbert Retsch, Berlin N. 39, Dymarstr. 24-25, 151., mit Berliner Kassen zwecks persönlichen Verkehrs, Helene Kießermann, Berlin S., Prinzenstr. 66a, 91., Elie Schüler, Stettin, Bellevuestr. 55, mit Mädchen aus größeren Städten, Daise Krebs, Stettin, Burscherstr. 18, 121., Hedwig Fretler, 151., Wien III, Erdbergstr. 150, Wilhermine Andree, Hamburg, Hammerbrookstr. 99, 151., mit Wienerin, Gertrud Maal, Hamburg, Hammerbrookstr. 99, 141., Fregaro Niesel, Freiberg i. S., 151., Forstweg 35, Elisabeth Binder, 151., Hamburg N., Osterbedstr. 33.

Knackmandel 586.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rättels sendt der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind mit der Aufschrift „Knackmandel 586“ bis zum 17. März an den Verlag auf Postkarte portofrei einzusenden und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „Rättel-Gaz.“ im Hauptblatt veröffentlicht.

a	a	a	a
a	e	l	l
l	n	s	s
u	u	u	u

Obige Buchstaben sind so zu ordnen, daß sich 4 Worte ergeben, die, in wagen- und senkrechter Richtung gelesen, bedeuten:

1. Bibl. Name.
2. Bibl. Name.
3. Saal.
4. Soldat.

Häusliche Rundschau

Baden auf dem offenen Gasherd.

Da ich keinen Badofen oder Badhaube besitze, habe ich mit folgendem Ausgedacht: Der größte Ring auf dem Gasherd wird entgegen wie beim Kochen, umgekehrt, die 4 Stäbe kommen also nach unten. Auf diese glatte Fläche lege ich bei offener Flamme einen Mauerstein, lehre denselben nach 6-8 Minuten um, setze auf die erwärmte Seite die Kuchenform mit dem Teig und decke über das Ganze einen Wassereimer oder einen größeren Kochtopf. Ein leerer Marmeladeneimer, der für wenig Geld erhältlich ist, tut hier sehr gute Dienste. Hauptache ist, daß der Eimer ringsum fest aufliegt. Der Mauerstein muß also entsprechend behauen werden. In circa 40-45 Minuten ist der Kuchen fertig. Um die Wärme voll auszunützen, kocht oben auf dem Eimer noch ein angekochter Topf mit Essen weiter.

Falsche Eiercreme.

Trotz der Milchknappheit gibt es in verschiedenen Haushaltungen alltäglich auf Arbeit doch immer noch etwas Milch. Mitunter geschieht es freilich, daß die Milch beim Abkochen zusammenläuft, und nur wenige Hausfrauen wissen damit etwas anzufangen. Da wird das Rezept für eine falsche Eiercreme willkommen sein. Man rührt in die kochende, zusammengegangene Milch ein in wenig Wasser aufgelöstes Eierfuchspulver und ein Vanilleessenzpulver, ferner zwei Eißel Zucker und läßt alles gut durchkochen, wobei man ständig quirlt. Inzwischen hat man in eine Schüssel Weißbrot in Würfel geschnitten, man kann auch Zwiebackstücke verwenden und schüttet jetzt die heiße Creme darüber. Die Speise wird kalt genossen

und schmeckt ganz wundervoll. Man kann diese Köstliche gefüllt. Man schmeckt mit Salz, etwas fein gehackter Zwiebel und Pfeffererbsen ab.

Kriegs-Küchenzettel mit erprobten Rezepten.

Sonntag: Schnittlauchsuppe. — Gebratene Filetschnitten. — Salzkartoffeln. — Salat von Brüsseler Fenchel. — Grieknoden mit Obstmustard.

Montag: Selleriesuppe. — Rübeld Gemüse mit Radisch.

Dienstag: Buttermilchsuppe, gefüllte Kohlrüben mit Zwiebeln. — Pellkartoffeln.

Mittwoch: Gemüsesuppe (aus Dörfgemüse), Kartoffelsamtuchen mit Pilzfüllung.

Donnerstag: Grünkohlsuppe. — Teltower-Rüben. — Röstkartoffeln.

Freitag: Sagosuppe. — Gedämpfter Fisch. — Sauerkohl. — Salzkartoffeln.

Sonabend: Kartoffelsuppe. — Gemüsesudung mit Roterübenante.

Grieknoden. Man kocht den mit kaltem Wasser abgepöhlten Griek in wenig Wasser mit etwas Salz in der Kochkiste zu recht dickem Brei. Mit einem in heißes Wasser getauchten Löffel sticht man Nocken davon ab und legt sie auf eine erwärmte Schüssel. Sollen die Nocken süß sein, so wird der heiße Brei zuletzt mit etwas Zucker gemischt.

Grünkohlsuppe. 100 Gramm grobe Graupen muß man am Abend vor dem Gebrauch einweichen. Am folgenden Tage setzt man sie mit 2 Liter Wasser auf, gibt ein kleines Stückchen Butter daran, kocht die Graupen 10 Minuten und fügt 250 Gramm gut gewaschenen, abgetropften und feingehackten Grünkohl daran. Außerdem kommen 1 Pfund geschälte feingeschnittene Kartoffelscheiben dazu. Die Suppe muß 10 Minuten kochen, sie wird dann 3 Stunden in die

Auflösung der Anadmandel Nr. 578: Halberstadt.

Freie empfangen:
Gertrud Fischer, Nordhausen a/S. Weberstraße 8/9.
Gertrud Blinden, Erfurt, Ludwigstraße 5a.
Friedrich Köpke, Magdeburg-Wst., Goethestraße 20.
Martin Wiedemann, Erfurt, Leipzigstraße 109.

Auflösungen der Anadmandel Nr. 579: Dorn, Zorn, Zorn, Korn.

Freie empfangen:
Sammy Kaempf, Magdeburg, Obenstedterstraße 5.
Frieda Heumann, Halle a/S., Nicolaistraße 6.
Georg Grabis, Seltendorf (Südharz), Wilhelmstraße 7.
Fritz Lorenz, Arnstadt, Weiße 12.

Auflösung der Anadmandel Nr. 580: Uhu

Freie empfangen:
Anneliese Eisenstädter, Magdeburg, Spielgartenstraße 43.
Frieda Heumann, Halle a/S., Nicolaistraße 6.
Erich Boigt, Erfurt, Lühnowstraße 7.
Walter Bölte, Köpflau a/G., Elbstraße 21.
Der betreffende Preis steht dem Gewinner beim den Eltern gegen Voreinsatz einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Fischerstraße 17, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugesandt. Der Verlag.

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle a./Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernspr. 2825

Annahme von Abonnements und Inseraten

- Amendorf: Frau Minna Näher, Wölknerstraße 38.
- Arten: Albert Niech, Ritterstraße 32.
- Bemitz bei Halle a. S.: Frau Wandel, Kochstraße 4.
- Cisleben: Frau Th. Schorrig, Römberg 18, I.
- Dresburg a. Unstrut: Theresie Gairo, Kleine Kirchstraße 3.
- Gelbta: Frau Marg. Große, Ernststraße 31, I.
- Hettstedt a. Südharz: Frau Mohre, Bernhardtstraße 1.
- Kloster-Mansfeld: Frau Suppe, Röhndorferstraße 16a.
- Krausitz: Karl Boigt, Schölerchen 6, Krausitz.
- Lauda a. Unstr.: Frau Hulda Wöhe, Gr. Salzg. 1, I.
- Mansfeld (Stadt): Frau Helene Bartel, Brauhausplatz 5, parterre.
- Merseburg: Wilhelm Schmidt, Am Sand 11.
- Mittelbe: Frau Döls, Hallische Straße.
- Oberböhlen: Martha Boigt, Oberböhlenerstraße 4/8 in Unterröhlen.
- Querfurt: Helene Bornemann, Merseburgerstraße 11, parterre.
- Naumburg a. Saale: Frau Frenzel, Georgenberg 4.
- Sangerhausen: Frau Messerschmidt, Henchauerstraße 4.
- Wettin: Franz Hoyer.

Max Lösche
Halle a. S.
Alter Markt 3

Specialgeschäft für
Perlfaschen
aller Art

Grosse Auswahl
handgeflickter u. gehäkelter
Perlbeufel

Hohlraum
Kurbel- und
Plattstichtickerel
Langetten
Stoffknöpfe
Knopflocher

Plinkt. Versand nach ausserhalb
Bruno Lundenberg
Leipziger Strasse 18, II.
Zweiggeschäfte: Geiststr. 20 u.
Eisenach, Johannstr. 4, Tel. 5925
Größte Werkstatt am Platze

Das höchst- u. bestzahlende
Geschäft



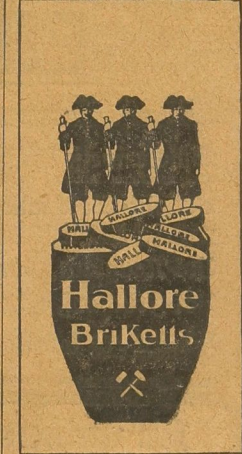
ist und bleibt
W. Theuring
Domplatz 9 · Reilstr. 23
Telephon 5659

Auch erhält jetzt jeder tausendste Bringer einen Extra-Preis von 10 Mark. Sammelt und bringt zum Verkauf zu

W. Theuring.

Dr. Paul Herrmann

Chemische Privatschule für Damen.
Bewährte Lehrkräfte m. gut. Bezieh. z.
Praxis. Neuer Kursus am 3. April 1918.
Halle (Saale), Ludwig-Wuchererstr. 79.



Paul Günther SCHUHHAUS

Halle a. Saale
Gr. Ulrichstr. 18 (Ecklad.)
Fernspr. 8071

Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Reichhaltiges Lager. Solide Preise

Die naturgemäße Heilweise

Vollständig dargestellt von
J. H. Franke (H. Wortmann)
Preis geb. 1 M., in Leinen geb. 1.50 M.
Deutsches Druck- u. Verlags-haus
(G. m. b. H.)
Berlin SW 68, Lindenstrasse 26



Prima Glanzstärkemittel zum Stärken feinsten Wäsche



Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg. Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14

Karl Koch Inh. Ww. A. Stölze
Alte Ulrichstr. 11
Kristall- u. Glas-Waren
in grosser Auswahl. [6314, 11]



Graue und rote Haare

sofort braun und schwarz unbedingentlich eint zu färben, wird jedermann eintrifft, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer rot färbt u. nur der Nachwuchs alle 6 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, denn es wirkt wie Ernährung auf dieselben und dimmerndem Stoffmangel. A. Sartor, Nr. 3. bei Otto Bibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.

Gegen Husten

Heiserkeit, Verschleimung
haben sich glänzend bewährt
Dr. Blell's Bronchialtabletten
Dieselben wirken lösend und sofort Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug **Dr. Blell** a. Schachtel M. 1.40. In allen Apotheken.
Hauptnie erlg. **Rats-Apotheke, Magdeburg, Breiteweg 261.**

Bettnässen.

Begehung sofort. Alter u. Geschlecht ungen. Ausst. unmögl. „Sanis-Versand“. München 55, Thierwaldenstr. 9.

Die Ehe
von Dr. H. Bergner. Aufklärungen über das gesamte Geschlechtsleben, mit einem zerlegb. Modell des weiblichen Körpers, nur M. 2.50. Gesundheits-Brevier von Dr. P. Meißner, Berlin. Das Werk, welches in eingehender Weise das sexuelle Gebiet behandelt, wird den Frauen als guter Ratgeber empfohlen, statt M. 3 nur M. 2, beide Bücher M. 4. In Nachh. 30 Pf. m. r. Versand R. Hauke, Berlin 112 A., Revalerstr. 32. C 777

Dr. Strahl's Ambulatorium für Beinkranke

HAMBURG, Besenbinderhof 23. Sprechzeit tagl. v. 9-12 u. 3-5 Uhr. Mittw. u. Sonnt. nur vormittags. Für Auswärtige genügt häufig ein Besuch.

Knochenmühlen
Gewürzmühlen, Dünneermühlen, Hausmahlmühlen, mit u. ohne Schwanzrad, Wandmühlen, Kaffeemühlen, alle grob u. fein mahlend, verstellbar. Preisliste m. Abb. unsonst. Sofort lieferb. Verk. **E. Ganschow, Berlin N., Kästanaallee 39, II. Stockwerk.**

Künstler-Gardinen ◊ **Stores** ◊ **Vorhänge**
Gardinen-Stangen
Linoleum-Teppiche ◊ **Linoleum-Läufer**
Preiswerte, reichhaltige Auswahl.

Eduard Zeeck
Dessau. 6248

Bei dem veränderten Geldwert

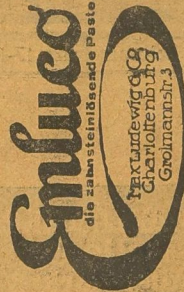
ist es für die Hausfrau doppelt nötig, Buch über ihre Einnahmen und Ausgaben zu führen. Hierfür eignet sich in hervorragender Weise das

Praktische Wirtschaftsbuch für sparsame Hausfrauen.

herausgegeben von „Fürs Haus“. 4., verbesserte Aufl., geb. M. 1.30. Das Buch, zum Aufschreiben der Einnahmen und Ausgaben bestimmt, reicht für ein ganzes Jahr, erfordert zur Führung wenig Zeitaufwand und gewährt überraschende Einblicke. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 1.30 zuzüglich 20 Pf. Porto direkt vom Verlage sowie von der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsches Druck- und Verlagshaus
G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstr. 26.

Zur Frühjahrs-Saison
empfehle reizende Neuheiten in Stutz-, Paradies- und allen Sorten Reher- und Halbrüschchen-Federn jeder Art. Auch nehmene feinsten Federn, Reiher und Halbrüschchen zum Waschen und Färben an. **Brantkränze** in Gold, Silber u. Myrte in schöner Auswahl neu eingetroffen.
F. Marie Kayser
Schwerdtfegerstrasse 9. 818



Auslieferungs-Bezirk Erfurt

Geschäftsstelle: Schlösserstraße 11-12. Annahme von Abonnements und Inseraten

Wäsche weiß zur Selbstbereitung eines guten Waschnittels (an Stelle von Schmierseife zu benutzen). Zu haben in Verteilung in vielen einschlägigen Geschäften, à Paket 50 Pf.

Bolivia-Waschmittel erweist die schönste und bekömmendste Farbe für Hand, Gesicht und Bad. Sole zu haben bei Gebr. Reichhaus, Memmertstraße und Schlösserstraße, E. Juttich, Martini, H. Jöhner, Trommsdorffstr. u. Schmidtstraße.

Bol-Neuglanz, bester Ersatz für Bohnermasse.

Bol-Frischauf, haubtbindendes Mittel für Holzschäden, an Stelle von Zinnsäure zu benutzen.

Alles Nähere durch **Louis Vater, Erfurt** Hauptniederlage des Dampfpeder 1337. **Bl.-Dr.-Laboratoriums**

Kein zerrissener Strumpf mehr!
Der Winter steht vor der Tür.
Wenn Sie mit Ihren alten Strümpfen, wo die Längen noch gut erhalten sind, einflüchten, so erhalten Sie aus 6 Paar zerhissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe 6 Paar zerhissenen Socken 3 Paar Socken nach meiner gel. gesch. Methode Nr. 662336.3a wieder wie neu hergestellt, so daß dieselben auch zu Halbstrümpfen getragen werden können. (Die Fäße bitte nicht abschneiden.) Preis 70 Pf. pro Paar.
„Zur Strumpfmühle“
Erfurt, Langebrücke 8.
7119

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

Kleiderstickereien
Wäschezeichnen ::
Plissee-Brennerei
Stoffknöpfe :: ::
Hohlsäume :: ::
Gustav Voigt,
1. KURFT, Anger 21, 1.
Mechanische Stickerei.

Jena
Jenaer Privat-Handelschule
Leiter: R. Kliemann
— **Jena, Engelplatz 14** —
Beginn neuer 1/2, 1/2 u. Jahreskurs. f. Frauen u. Töchter am 2. Jan. 18. Lehrpl. kostenfrei, durch d. Schulleit.

Korbwaren-Haus
Inh. M. Kühne, Magdeburg
Perliner Straße 32, gegenüb. d. Hüll-Gastkirche
Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen. Aparte Rohmöbel. 1188

Haar
aufgehämmelt, taugt zu höchsten Preisen
Oehlstöter,
Breiteweg 110.
(Eing. Anzeig.)

In den nächsten Tagen erscheint ein neuer Roman von

Courths - Mahler:

Die Adoptivtochter

Preis, schön gebunden, M. 6.—
Bei Voreinsendung des Betrages portofreie Zusendung. Gegen Nachnahme M. 6.50.
Bestellen Sie umgehend, ehe das Buch, in dem die beliebteste Schriftstellerin ihr Bestes gibt, wieder vergriffen sein wird.
Versandhaus „Das gute Buch“
Apolda, Thür.
Postcheckkonto: Leipzig 29 914.

Gut empfohlene
Wirtschaftlerin
von älterem Herrn zum 1. April gesucht.
Angebote unter S. 20 an „Fürs Haus“, Berlin SW 68, Lindenstr. 26.

Felix Luci

Papier- und Kunsthandlung
Magdeburg, Regierungsstraße 17
Groß-Lager in Ansichtskarten usw.
100 St. 2 M. Soweit Vorrat reicht

Zöpfe

in allen Farben im Preise von 1.50 bis 30.00 Mark. Aufarbeiten und Anfertigung auch von ausgekämmten Haaren. Unterlagen und Frisets sowie sämtliche Haarverzahnungen.

Kopfwäsche für Damen

L. Rauschenberg
Magdeburg, Kaisersstr. 8
gegenüber der Münzstr.
Telefon 5137. [6257]

Bettnässen

Begehung sofort. Alter u. Geschlecht ungen. Ausst. unmögl. Gg. Englbräute, sanit. Versandgesch., Stockd. 351, München.

Kleine Geschäfts-Anzeigen

Wort 4 Pfennig.
Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftlichen, von Gesch. und Unternehmern, die in dieser Rubrik Aufnahme.

Antiquarische, 100 feinste, 8.50, 4.—, 5.—, 6.—, Antiquarlag
Brenner, München, Mensestr. 28.

Bedarfs-Artikel für Damen sowie Artikel zur Kranken- und Schönheitspflege, billigt zu haben bei Frau Spittel, Wandeburg, Kalkmühlstraße Nr. 7, 1 Tr. Preisbesichtigte Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet.

Charakter bezieht auf Grund einer Schiffsprobe ausführlich von Wochenschrift, Schriftsteller und Graphiker, Leipzig-Comenius, Waisenhausstraße 10, Beurteilung 2 u. und Rückporto.

Neise, oder Diwanbede in Seide, origin. Handarbeit, zu verkaufen. Bolhardstraße 8, Gartenstr. a. Mühlstein, Halle (Saale).

Zur gefl. Beachtung!

Der Anzeigenschluss für die Nummern vom 3., 10., 17. u. 24. März ist je einen Tag früher; für die Nummern vom 31. März und 7. April je zwei Tage früher.

Verantwortlich für die Inhaltredaktion Johanna Vetterling, Magdeburg; für Woben und Handarbeiten Elise Falkenthal, Berlin; für Inserate und Preisangaben Gertrud Rosenhagen, Magdeburg; für alles übrige Elisabeth Sellten, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Hauptniederlassung: Magdeburg, Thierwaldenstr. 17; Erfurt, Schlösserstraße 11/12; Halle, Schmeerstraße 17/18.

Nr. 733 (15. Jahrgang Nr. 23)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“



Sonntag, den 10. März 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22413
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



In der Küche eines Tagesheimes für Soldatenkinder in der Reichshauptstadt.
Gegründet von Frau Geh. Hofrat Elise Becker.

